

Bayerisches Fleischrindersymposium

Unser nunmehr 13. Fleischrindersymposium hat heuer in Schwaben am 16. Und 17. März stattgefunden.

Für den ersten Vortrag am Freitagnachmittag zum Thema „Aktueller Stand beim Wolfsmanagement und rechtliche Grundlagen haben wir Dr. Christian Köpl, Leiter des Referates Z7 (Rechtsangelegenheiten der pflanzlichen und tierischen Erzeugung, fachübergreifende Rechtsangelegenheiten) des Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten eingeladen. Er gab einen Überblick über die Systematik des artenschutzrechtlichen Regelsystems, die für den Wolf welt- und europaweit gelten sowie Bundesgesetzgebung und Landesrecht. Daraus zeigte Herr Dr. Köpl die Ansatzpunkte für eine mögliche Einschränkung des absoluten Schutzstatus des Wolfes auf, wie z.B. die Umstufung des Wolfes von Anhang IV nach Anhang V der FFH-Richtlinie. Weiter verwies er auf den Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung, in dem sich für den Erhalt der Weidetierhaltung ausgesprochen wird und die EU-Kommission aufgefordert werden soll, den Schutzstatus des Wolfes zu überprüfen und Regelungen zur Entnahme von Wölfen zu entwickeln. Auch die unionsgeführten Agrar- und Umweltministerien hatten auf einem Treffen im Februar in Dresden Thesen hinsichtlich der Wolfsproblematik aufgestellt.



Der zweite Referent, Herr Rudolf Leitl vom Landesbund für Vogelschutz, stellte uns ein Fledermausprojekt aus der Oberpfalz vor, bei dem die ökologische Weidewirtschaft eine Rolle spielt.

In Hohenburg (Lauterachtal) lebt die einzige Fortpflanzungskolonie der Großen Hufeisennase in Deutschland. Der Bestand ist in den letzten Jahren durch intensive Schutzmaßnahmen deutlich gewachsen, insbesondere durch aufwendige Sanierung des Quartiergebäudes. Es besteht Hoffnung auf eine Überlebenschance dieses isolierten Vorkommens. Die kleine Herde Rotes Höhenvieh, die zum Teil in neu geschaffenen lichten Waldweiden weidet, ist für die Nahrungsversorgung der Hufeisennase von Bedeutung. In deren Kuhfladen fühlen sich Mistkäfer besonders wohl, die wiederum einen Teil der Nahrung der Großen Hufeisennase bilden. Wichtig allerdings ist, dass bei den Rindern auf den Einsatz von Antiparasitika verzichtet wird. Voraussetzung für den weiteren Erhalt der Fledermauspopulation ist die Schaffung von Landschaftsstrukturen mit lichten Wäldern und artenreichem Grünland, das zur Blüte kommen kann und vielen Insekten Nahrung bietet.



Für Samstag hatten wir Hermann Jakob, Leiter der Meisterschule für Fleischer in Kulmbach, eingeladen, Er referierte vorerst über die Grundlagen der Fleischqualität und verschiedene Reifemethoden, Teilstücke und Veredlungsmöglichkeiten. Im weiteren Teil wechselte die Teilnehmergruppe auf den Betrieb der Familie Dallmaier nach Mertingen, zum praktischen Teil.

Familie Dallmaier hatte eine Rinderschulter aus ihrer aktuellen Direktvermarktung zur Verfügung gestellt, die Herr Jakob auslöste und zerlegte. Ein sauberes Auslösen ohne Verletzung der Muskelpartien stellt schon die Grundlage für die weitere Zerlegung in die einzelnen Fleischteile dar. In der Weiteren zeigte Herr Jakob, dass durch die Zerlegung in alle einzelnen Muskelstränge einige Fleischteile herausgeschnitten werden können, die höherwertig vermarktet werden können, z.B. für Rouladen oder zum Kurzbraten. Die anfallenden Abschnitte könnten über eine Verwurstung ebenfalls veredelt werden.



Bilder:Roswag

Familie Dallmaier, denen an dieser Stelle auch für die Organisation vor Ort ein herzliches Dankeschön gebührt, stellte im Anschluss ihren Betrieb vor und führte durch ihre Stallungen. Die Nachkommen der Limousinherde werden Teil aufgestellt, gemästet und über Direktvermarktung verkauft. Florian Dallmaier widmet sich seit zwei Jahren auch der Zucht. Abschließend hatte Familie Dallmaier die Teilnehmer zu Kaffee und Kuchen eingeladen und der Nachmittag klang gemütlich aus.